



# *unter der drachenwand*

spielzeit 21\_22

**theater für  
niedersachsen.**

[www.mein-theater.live](http://www.mein-theater.live)



Jonas Kling (Veit Kolbe)

»im himmel, ganz oben,  
kann ich einige ziehende  
wolken erkennen. ich habe  
überlebt. und ich sehe doppelt.  
der krieg hat mich zur seite  
geschleudert. mir tun alle  
knochen weh. es ist ein  
unbeschreibliches gefühl,  
überlebt zu haben. was kann es  
besseres geben, als am leben  
zu bleiben.«

# wie lebt es sich – nach fünf jahren krieg? zur handlung

Der Soldat Veit Kolbe wird Anfang 1944 an der Ostfront verwundet. Ausgelaugt vom Krieg und stark traumatisiert – »Ich habe alles gesehen, was niemand sehen will« – sucht er Erholung am Mondsee, in der Nähe von Salzburg, unter der Drachenwand. Sein Onkel Johann ist hier Dorfpolizist und besorgt ihm ein Zimmer bei der missgünstigen Quartierfrau Trude Dohm. Das Zimmer ist schäbig, aber fernab vom brutalen Kriegsgeschehen in der idyllischen Gegend des Salzkammerguts gewinnt Veit – trotz regelmäßig auftauchender Panikattacken – langsam Abstand. Er fühlt sich zu der Lehrerin Margarete Bildstein hingezogen, die in Schwarzindien, einer kleinen Ortschaft am See, landverschickte Mädchen unterrichtet, aber sie lässt ihn abblitzen. Eines der Mädchen ist Nanni Schaller, die mit ihrem Cousin Kurt Ritler über Briefe ihr Herz und ihre Gedanken teilt. Wand an Wand mit Veit wohnt die junge Margot, eine »Reichsdeutsche« aus Darmstadt mit ihrem Baby Lilo. Durch Margots Wärme und Akzeptanz gelingt es Veit, Gefühle wieder zuzulassen. Es entwickelt sich eine zarte, ernsthafte Liebe zwischen beiden. Robert Raimund Perttes ist der friedfertige Bruder der garstigen Vermieterin Frau Dohm und nicht nur wegen seiner regimekritischen Haltung ein Außenseiter. Der Reformbiologe züchtet in seinem Gewächshaus Gemüse und Orchideen und wird von allen »Brasilianer« genannt, weil er ein paar Jahre dort gelebt hat. Bevorzugt nachts erzählt er dem beeindruckten Veit von seinen Erlebnissen in Brasilien. Über das Radio nehmen beide Anteil am Schicksal des jüdischen Zahntechnikers Oskar Meyer und seiner Familie, der einst in Wien in derselben Gasse wohnte wie Veit Kolbe und nun – um der Gefahr der Deportation zu entgehen – gezwungen ist, nach Budapest zu fliehen.

Als eines Tages Nanni Schaller verschwindet und Onkel Johann nur zögerlich und empathielos ermittelt, erkennt Veit immer deutlicher, dass sein Onkel für all das steht, was er verachtet: am »Dritten Reich«, an seinem Vater, an sich. Die Situation eskaliert, als Onkel Johann Robert Perttes verhaften will ...



Jonas Kling (Veit Kolbe), Marisa Wojtkowiak (Nanni Schaller), Simone Mende (Trude Dohm)





Jonas Kling (Veit Kolbe), Nina Carolin (Margot)

## arno geiger und sein roman

### »unter der drachenwand«

Arno Geiger wurde 1968 in Bregenz geboren und wuchs in der Gemeinde Wolfurt auf. Sein Studium der Deutschen Philologie, Geschichte und Vergleichenden Literaturwissenschaft absolvierte er in Innsbruck und Wien und schloss es 1993 ab. Seitdem lebt er als freier Schriftsteller in Wolfurt und Wien, war aber zwischen 1986 und 2002 auch als Videotechniker bei den Bregenzer Festspielen tätig. Die Liste der Auszeichnungen und Preise für sein literarisches Werk ist lang und beeindruckend. Der Roman »Unter der Drachenwand« erschien 2018 und wurde euphorisch von der Kritik aufgenommen. Iris Radisch schreibt in der Wochenzeitung Die Zeit von einer »seelische[n] Innenaufnahme des Kriegsendes«. Für Andreas Platthaus (F.A.Z.) ist »Unter der Drachenwand« ein »meisterlicher Roman«, der »das erschreckende Nebeneinander vom Untergang der Gesellschaft und dem Beharrungswillen des Einzelnen« zeigt. Wohl nicht zuletzt deshalb ist »Unter der Drachenwand« derzeit Abiturstoff, weil der Roman Fragen stellt, die auch für heutige Leser\_innen hoch relevant sind: Wo beginnt die Verantwortung des Einzelnen? Wo beginnt die Mitwirkung an einem Verbrechen? Und: Welche Kraft hat die Liebe in Zeiten wie diesen? Die Bühnenfassung von Anke Kell (siehe auch Interview Seite 10) konzentriert sich, wie auch die Inszenierung der Uraufführung von Beka Savić, auf die Hauptfigur Veit Kolbe. Über den Kontakt zu anderen Menschen – deren Wesen, deren Geschichte, deren Haltungen – wird seine Entwicklung innerhalb der Monate in Mondsee nachgezeichnet. Den Roman beschließen, anders als das Bühnenstück, Nachbemerken eines fiktiven Herausgebers, der über den Lebensweg der wichtigsten Figuren informiert. So erfahren wir zum Beispiel, dass Oskar Meyer den Holocaust nicht überleben wird. Und dass Veit Kolbe, obwohl er am Ende noch einmal an die Front muss, überleben, Margot heiraten und lange glücklich mit ihr zusammenleben wird.

# »was man im leben versäumt, ist das leben«

## fünf fragen an arno geiger

➤ Herr Geiger, woher haben Sie den Stoff für ihren neuen Roman »Unter der Drachenwand«?

Ein Fundstück. Die Korrespondenz des Lagers Schwarzindien am Mondsee, Kinderlandverschickung, Kinderbriefe, Elternbriefe, Behördenbriefe. Das hat alles in Gang gesetzt. Die Qualität eines Stoffes bemisst sich daran, wie sehr er etwas in Gang setzt, emotional, gedanklich, in der Vorstellungskraft.

➤ Ihr Roman beschäftigt sich mit Individuen zu einer Zeit, die dem Individuellen wenig Platz gelassen hat. Als wie groß empfinden Sie den Kontrast zu heute?

Auf den ersten Blick ist er riesig, wir sind nicht so offensichtlich von den äußeren Umständen bestimmt, befinden uns nicht so unmittelbar in Gefahr. Aber auch heute schwimmen wir mehr oder minder mit dem Strom, und in Wahrheit gilt für uns nicht weniger als für Veit Kolbe und die andern: Was man im Leben versäumt, ist das Leben.

➤ Und der Krieg macht das besonders deutlich sichtbar.

Ja. Wir sind in etwas hineingeworfen, ohne gefragt worden zu sein. Wo ist die Freiheit? Wie entfaltet sich das Private? Wie gehe ich mit äußeren Zwängen um? – Davon erzählt der Roman.

»Unter der Drachenwand« ist ein ungemein privates Buch, kein Buch über den Krieg im herkömmlichen Sinn.

Mich interessiert das Individuum in seiner Einzigartigkeit, mit seiner eigenen Geschichte, seinen eigenen Gefühlen. Ein Roman soll



Moritz Nikolaus Koch (»der Brasilianer«), Nina Carolin (Margot), Jonas Kling (Veit Kolbe), Marisa Wojtkowiak (Nanni Schaller), Gotthard Hauschild (Onkel Johann), Simone Mende (Margarete Bildstein)

erzählen, was nur ein Roman erzählen kann, was nur ein Roman nachvollziehbar machen kann. Also hier: Wie fühlt es sich an, im fünften, sechsten Kriegsjahr zu leben? Wie lebt es sich »Unter der Drachenwand«?

➤ Sie kommen Ihren Figuren unglaublich nahe. Der Roman ist sehr unmittelbar erzählt. Wie gehen Sie an eine solche Arbeit heran?

Es war ein jahrelanger Prozess der Annäherung, das Lager Schwarzindien kommt ja schon in meinem Roman »Es geht uns gut« vor. Ausdauer ist ein Faktor. Entscheidend ist aber vermutlich das, was ich Hingabe nennen würde, ganz im Sinne von Leo Tolstoi: Ohne Liebe kein Talent. – Für mich trifft das auf alle Fälle zu. Aus der Gering-schätzung entsteht nichts Lohnenswertes. Ich erfahre von meinen Figuren nur das Intimste, wenn ich mit ihnen einverstanden bin, auch mit ihren Schwächen.

# alltag im windschatten des krieges

anke kell über ihre bühnenfassung des romans  
»unter der drachenwand«

➤ Bei dem Vorhaben, aus einem 480 Seiten langen Roman ein Bühnenstück zu machen, muss man zwangsläufig die Handlung stark komprimieren. Worauf hast du in deiner Bühnenfassung von »Unter der Drachenwand« den Fokus gelegt?

Ich hatte beim Schreiben der Fassung immer die Bühnensituation vor Augen – einen Raum, in dem sich eine kontinuierliche Handlung aus aufeinanderfolgenden Szenen ergibt, in denen möglichst die Hauptfiguren miteinander im Dialog stehen. Das klingt vielleicht simpel, ist es aber gar nicht. Arno Geiger hat kunstvoll verschiedene Erzählebenen über- und nebeneinandergelegt, die die dialogische konkrete Form nicht sofort anbieten. Also habe ich den Ort Mondsee zentral gesetzt und alles, was dort geschieht, versucht in Szenen zu übertragen, die möglichst viel der parallelen Ebenen andeutungsweise aufnehmen. Dabei steht die Figur Veit Kolbe im Mittelpunkt – aber als passiver Teilnehmer, auf den der Rhythmus des Ortes einwirkt. So wie der verletzte Soldat befindet sich der Ort in einer abwartenden Ruhe, obwohl ringsherum der Krieg tobt. Diese zugleich unheilvolle wie auch in manchen Momenten fast idyllische Atmosphäre wollte ich möglichst genau in die Bühnenfassung übertragen.

➤ Inwieweit sind Wünsche bzw. Vorschläge von Arno Geiger in dein Stück mit eingeflossen? Wie sah die Zusammenarbeit aus?

Arno Geiger hat mir viele Freiheiten in der Konzeption und Struktur der Bühnenfassung gelassen. Zunächst habe ich ihm nur umrissen, wie ich die Handlung aufbauen würde, auf welche Stränge ich mich konzentriere und was ich weglassen. Letzteres ist ja immer das Schwierigste. Bei einem Schwerpunkt des Romans waren wir unterschiedlicher Meinung und haben lange darüber gesprochen: Bei der Oskar Meyer-Geschichte erschien es mir sehr kompliziert, sie in die Mondsee-Erzählung einzuflechten, so dass sie szenisch »sinnvoll« ist. Dann hat Arno Geiger

eine wunderbare Idee gehabt, die schließlich zu unserer jetzigen szenischen Lösung führte. Für ihn ist die Oskar Meyer-Geschichte essenziell wichtig, da sie das Mitläufertum der Mondsee-Charaktere erst offensichtlich macht. Ohne diesen Strang verlöre man diese wichtige Perspektive, und der Roman wäre nur halb erzählt.

➤ Wie war deine Leseerfahrung des Romans und was davon erhoffst du dir auch für das Publikum im Erleben des Theaterabends *unter der drachenwand*?

Durch die Bühnenbearbeitung habe ich mich natürlich sehr intensiv mit dem Roman beschäftigt und bin den Figuren und ihren Handlungsmotiven sehr nah gekommen. Arno Geiger hat die Gesellschaft in der Kleinstadt, die im Windschatten des Krieges ihren Alltag verlebt, sehr präzise und genau gezeichnet, all ihre Ängste, Widersprüche, Traumata, Sehnsüchte ... und Unzulänglichkeiten. Gleichzeitig geschehen unvorstellbare Verbrechen, wie am Beispiel der Oskar Meyer-Geschichte deutlich wird. Es ist für uns heute und jetzt kaum zu begreifen, was »Alltag« in diesem letzten Kriegsjahr, in dem niemand mehr in eine hoffnungsvolle Zukunft schauen kann, bedeutet. Dennoch findet er statt. Auch Liebe findet statt. Wenn der Theaterabend dem Publikum dieses Erfahrungsspektrum ermöglicht, dann ist er aus meiner Sicht gelungen.

*Anke Kell, Jahrgang 1978, lebt und arbeitet als Dramaturgin und Autorin in Hamburg. Das Interview führte Cornelia Pook.*



# unter der drachenwand

**Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman von Arno Geiger**  
Bühnenfassung von Anke Kell  
Uraufführung

**premiere**  
samstag, 11. September 2021, 19 uhr  
großes haus, hildesheim

**aufführungsdauer**  
ca. 2 Stunden 20 Minuten,  
inklusive einer pause

**aufführungsrechte**  
drei masken verlag gmbh,  
münchen, roman: arno geiger,  
»unter der drachenwand«  
© 2018 carl hanser verlag  
gmbh & co. kg, münchen

**ensemble**  
**veit kolbe** jonas kling  
**margot, die »darmstädterin«**  
nina carolin  
**arzt im lazarett / robert raimund**  
**pertes, »der brasilianer« / arzt**  
**in wien** moritz nikolaus koch  
**veits vater / onkel johann / dohm**  
gotthard hauschild

**inszenierung** beka savić  
**bühne + kostüme** telse hand  
**musik** andreas unsicker  
**dramaturgie** cornelia pook

**regieassistentz +**  
**abendspielleitung** fenja waginzik  
**inspizienz** mick lee kuzia  
**soufflage** marina brandenburger

**krankenschwester / veits mutter /**  
**trude dohm / margarete bildstein**  
simone mende  
**annemarie »nanni« schaller**  
marisa wojtkowiak

**stimme von oskar meyer**  
martin schwartengräber  
**radiostimme** marina brandenburger

## ensemble



beka savić



telse hand



andreas unsicker



jonas kling



nina carolin



moritz nikolaus koch



gotthard hauschild



simone mende



marisa wojtkowiak



Moritz Nikolaus Koch (»der Brasilianer«), Gotthard Hauschild (Onkel Johann), Jonas Kling (Veit Kolbe)

#### technik / werkstätten

technische direktion \_ daniel t. kornatowski \* | mitarbeit technische direktion \_ carolin stoeckel | ausstattungsleitung \_ anna siegrot \*, vanessa khawam-habib | technische leitung produktion \_ dietmar ernst | bühnentechnik \_ marcus riedel / holger bodnar \*, josef dettmar, philipp pätzold, martin busche | beleuchtung \_ dominik schneemann \*, mario schulze, thorben lücking, leah elise christ, fabian beck, stefan kühle | ton \_ david ludz \*, helge michael ebeling | maske\_ jennifer mewes \*, birgit heinzmann, narges safarpour, juliane weihs | requisite \_ silvia meier \*, katharina a. gbgobbo, denise mitschke | schneidereien \_ kerstin joshi \*, egon voppichler \*, sabine roth | werkstättenleitung \_ kai oberg \* | tischlerei \_ johannes niepel / philip steinbrink \* | malsaal \_ rafael krawczynski \* | schlosserei \_ joachim stief \* | dekoration \_ danja eggert-husarek, anita quade

\* abteilungsleiter\_in



#### impressum

tfn · theater für niedersachsen | theaterstraße 6, 31141 hildesheim  
www.mein-theater.live | spielzeit 21\_22

intendant + geschäftsführer \_ oliver graf | prokuristin \_ claudia hampe  
redaktion \_ cornelia pook | texte \_ die texte sind originaltexte von cornelia pook unter verwendung des stücktextes *unter der drachenwand* von anke kell, des romans: arno geiger, »unter der drachenwand«, münchen 2019 sowie: sascha feuchert, »unter der drachenwand«, lektüreschlüssel xl, stuttgart 2020. das interview mit arno geiger ist zu finden unter: <https://www.hanser-literaturverlage.de/buch/unter-der-drachenwand/978-3-446-25812-9/>.  
szenenphotos \_ falk von traubenberg | portraitphotos \_ buhnenfotografie.de, privat | titelbild \_ look//one gmbh | gestaltungskonzept \_ jean-michel tapp  
layout \_ jolanta bienia | druck \_ qubus media gmbh

photographieren sowie ton- und bildaufzeichnungen sind nicht gestattet und verstoßen gegen das urheberrechtsgesetz.

**⚠ hinweis: während der vorstellung kommen hochfrequentes licht und eine schusswaffe zum einsatz. vorsicht bei licht- bzw. lautstärkeempfindlichkeit!**

#### gefördert durch



#### medienpartner



#### sponsoren





**»ich muss an die schönheit  
des lebens und die sinnlosigkeit  
des krieges denken. was ist der krieg  
anderes als ein leerer raum, in dem  
das schöne leben verschwindet.  
und dann löst sich am ende –  
als bestätigung der sinnlosigkeit –  
auch der raum selbst auf,  
in den das schöne leben  
hineinverschunden war.«**